

Sprachlernen findet bei jedem Projekt statt, denn die SchülerInnen arbeiten an einer sie interessierenden Fragestellung, zu deren selbständigen Beantwortung sie die Fremdsprache benötigen: sowohl um sich mündlich von ExpertInnen oder durch Lesen von Texten Informationen zu verschaffen, als auch zur Veröffentlichung ihrer Ergebnisse. Sprachlernen während der tätigen Auseinandersetzung mit einem Zusammenhang, der das Interesse der Lerngruppe auf sich vereinigt, ist für die ProjektteilnehmerInnen funktional und geschieht quasi nebenbei.

Das projektintegrierte Sprachlernen hat nichts von dem manchmal so Zähen und Quälenden des Schulbuchlernens, bei dem die LehrerIn die SchülerInnenköpfe „füllt“, sondern die LernerInnen artikulieren ihre Lernforderungen "Wie sagt mensch das?" oder "Ist die Frage so richtig formuliert?" oder "Wie schreibt mensch eigentlich ...?", weil sie ihre sprachlichen Defizite erkennen und aus der Sache heraus hochmotiviert sind, diese schleunigst zu beseitigen, denn „... schließlich werden unsere Projektergebnisse ja veröffentlicht und werden von anderen Menschen gelesen bzw. gehört“.

Bei folgender Auflistung von Projektideen und -skizzen für den DaF-Unterricht übernehme ich die formale Einteilung in Projektbereiche von Krumm (Fremdsprache Deutsch 4/1991, S. 58 ff.). Denen, die sich umfassender informieren möchten, empfehle ich die Lektüre meines Beitrages: M.H.: Welche Möglichkeiten bietet projektorientierter Unterricht für die Entfaltung der sprachlichen Fähigkeiten migranter SchülerInnen? In: Info DaF 20/1993, 4, S. 414-427.

Textwerkstatt in der Klasse

*Klassenzeitung: Themensammlung, Texterstellung, Korrektur, dann Schönschrift oder Schreibmaschine, Vervielfältigung. Für die SchülerInnen hat die Veröffentlichung einen großen Wert, weil es ihre Texte sind, die in der Klassenzeitung stehen, ihre Arbeit ist in der Zeitung vergenständlicht (Horst Barntitzky/Ulrich Hecker (Hg.): Deutsch-Werkstatt. Handlungsbezogener Deutschunterricht in der Sek.I: Konzepte-Beispiele-Tips. Essen: Neue Dt. Schule Verlag 1991, S. 197ff.). Die Klassenzeitung dokumentiert z.B. Unterrichtsergebnisse in Form von Themenheften, die von Einzelnen oder Gruppen angefertigt wurden, fasst Ergebnisse des Unterrichts zusammen, z.B. "Tageslauf einer SchülerIn" aus dem Jahre 1941, stellt aber auch Meinungen dar zu im Unterricht behandelten aktuellen oder historischen Ereignissen.

Literarische Produktionen von SchülerInnen, die durch Modernisierung, Veränderung, Um- und Neuschreiben von Vorlagen entstanden sind bzw. Eigenproduktionen der Schülerinnen, werden als Klassen-Zeitung-Sondernummer veröffentlicht.

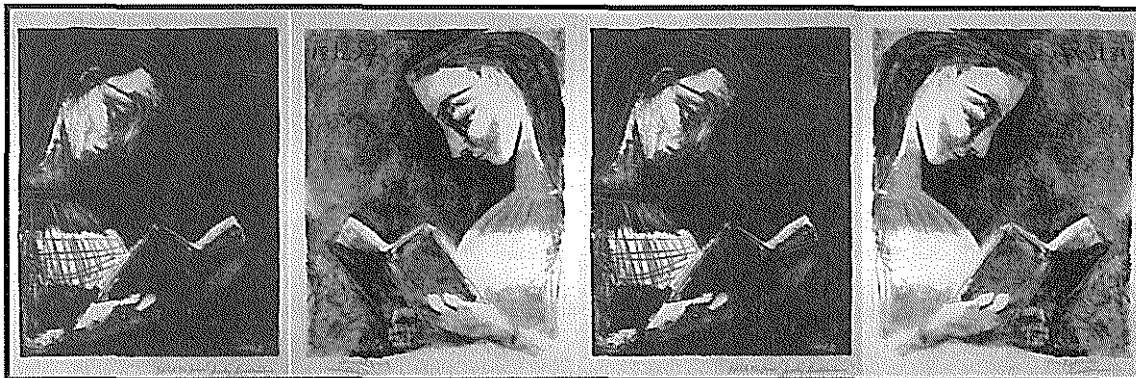
*Textwerkstatt: Fortsetzen, Zerschneiden und neu Zusammensetzen, Verändern, Umschreiben, Modernisieren, selber Erfinden, nach Vorlagen Neugestalten,.. (Ingrid Mummert: Nachwuchspoeten. München: Klett Edition Deutsch 1989. - Karl-Heinz Jahn / Karl-Heinz Kirn: Schüler schreiben selbst. Märchen, Parabel, Lyrik, Eulenspiegel, Parodie und Utopie als Unterrichtsgegenstand. Weinheim u. Basel: Beltz 1983. - Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (Hg.): Ich geb's Dir schriftlich. Junge Leute schreiben. Aktionen, Werkstätten, Wettbewerbe. Remscheid: Selbstverlag 1986. - Das letztgenannte Buch

MANFRED HUTH

**FACHBERATER DEUTSCH.
Madrid**

und viele andere gute Materialien für Deutsch-Werkstätten ist zu beziehen über BKJ, Küppelstein 34, 42857 Remscheid.). - Veröffentlichungsmöglichkeiten für die literarischen Produkte: ein eigenes Buch herstellen (alles Wichtige für die Erstellung von Büchern findet sich bei Hartmut Kulick: Copyright bei Klasse ... planen - schreiben - gestalten - vervielfältigen -

*Schultagebücher: Am Ende des Unterrichts, der Woche oder des Monats wird darüber nachgedacht, was besonders wichtig war und was wert ist, dokumentiert zu werden. Fotos, Zeichnungen, Protokolle, Teile von Hausaufgaben, besonders schöne Gedichte, Geschichten, Filme, Berichte usw. werden ausgewählt bzw. angefertigt und in das Schultagebuch



Pablo Picasso,
"Jacqueline leyendo"
1957-58

binden. Heinsberg: Agentur Dieck 1986.), die Ergebnisse in Jugendzeitschriften veröffentlichen (Samsolidam, ASW, Hedemannstr.14, D-10969 Berlin / eulenspiegel, terre des hommes-Ag Jülich, Kreuzstr. 13, D-52428 Jülich-Pattern / Menschenkinder, Cäsariusstr. 17, D-53173 Bonn /...), schicken, Literaturlesungen veranstalten, an Wettbewerben teilnehmen,.. Natürlich können die Textwerkstatt-Ergebnisse auch als eigenständiges Buch veröffentlicht werden (Hartmut Kulick: Copyright bei Klasse ... planen - schreiben - gestalten - vervielfältigen - binden. Heinsberg: Agentur Dieck 1986.).

*"Wir über uns": Alle SchülerInnen beschreiben ihr Aussehen, ihre Familie, ihre Hobbies, denken über ihre Berufswünsche und Lebenspläne nach, schreiben über Ängste, Wünsche und Vorlieben. Die Texte werden dann mit Illustrationen, Fotos versehen, für jede SchülerIn vervielfältigt und bilden im sich anschließenden auswertenden Unterricht die authentische Grundlage für erfahrungsentfaltenden Sprachlernunterricht.

*Klassenreisetagebücher: Während der Klassenreise nach Deutschland protokolliert jeweils eine SchülerInnenengruppe jeweils einen Tag. In der Schule werden dann nach der Korrektur in Schönschrift, mit Schreibmaschine oder dem Computer die einzelnen Tagesprotokolle abgeschrieben und mit Fotos, Zeichnungen, Eintrittskarten usw. illustriert und vervielfältigt.

aufgenommen.

*Ich-Hefte: Name, Aussehen, Gewicht, Wohnort, Straße, Familie, Geschwister, Hobbies und Vorlieben, meine beste FreundIn, mein liebster Traum, Mein Schultag,.. Folgende Themen, welche sich fast alle auch einzeln gut für ein kleines Projekt bzw. für die Schreib-Werkstatt eignen, sind mögliche Bestandteile der "Ich-Hefte": Wo komme ich her? / Wie die Schule in meiner Heimat war. / Die Schule hier. / Was ich hier mag - was ich hier nicht mag. / Was ich tun will, wenn ich groß bin. / Was will ich einmal werden. / Wenn ich SchulleiterIn wäre, ... / Wann spreche ich in welcher Sprache. / Wo ist eigentlich meine Heimat. / Essen und Trinken. / Ein Zeugnis für meine LehrerIn. / Was ich in der Schule am liebsten bzw. überhaupt nicht gerne tue. / Arbeitsverteilung zu Hause im Haushalt,.. - dazu Fotos, Bilder und Zeichnungen. - Diese authentischen Äußerungen der SchülerInnen werden zum Unterrichtsgegenstand und initiieren dadurch erfahrungsentfaltenden und verständigungsorientierten Deutschunterricht (Ich schreibe über mich. Arbeitsheft für den Deutschunterricht. Köln: Dürr+Kessler 1995. A4-Format, 32 S., 12,80 DM. ISBN 3-8018-5085-4. - Irmintraut Hegge / Gabriele Pommerin: Gemeinsam Deutsch lernen. Interkulturelle Spracharbeit ... Heidelberg: Quelle & Meyer 1983. S. 18 ff.).

*Ein Tag in meinem Leben: Die SchülerInnen erstellen

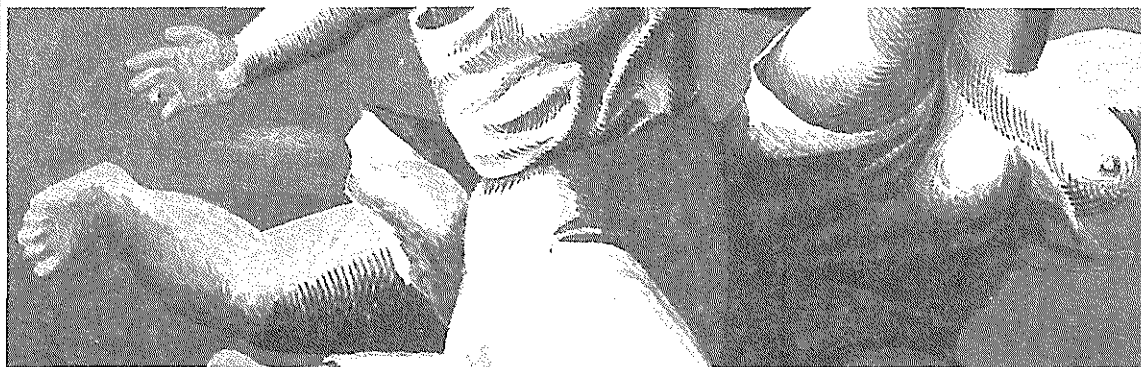


kleine Berichte - vielleicht fotografiert die eine oder andere noch oder zeichnet ein paar Bilder. Andere Themen: Ein Tag im Leben der HausmeisterIn, der LehrerIn, der Mutter,... (Gerd Brenner: Kreatives Schreiben. Frankfurt: Scriptor 1990. S. 113 ff.)

*Betextung von Fotomaterial / Fotoroman: Ausflüge, Erkundungen, Unterrichtsarbeit werden fotografiert und die Bilder mit Text versehen. Es entstehen Fotodokumentationen, bei denen die MigrantInnen im Mittelpunkt stehen sowie ihre Erfahrungen mit dem Leben hier.

Veröffentlichung als Klassen- bzw. Sondernummer der SchülerInnenzeitung, Wandzeitung, Kalender, Ausstellung,... (Jürgen Stitz / Angelika Weber: Ausländische Jugendliche schreiben. Erfahrungsbezogener Sprachunterricht in der Berufsvorbereitung. Frankfurt: Scriptor Verlag 1985.)

(Text)kontakte aus der Klasse heraus zielen auf eine größere über die Schule hinausreichende Öffentlichkeit und verlagern ihren Schwerpunkt auf die mündliche Kommunikation:



*Korrespondenz mit einer PartnerInnenklasse: über Sprachkassetten, Collagen und Briefe sich vorstellen: Was menschen gerne isst / Collage über Popstaridole anfertigen / "Diskjockeys stellen die Klassenhitparade auf einer Tonkassette zusammen und übersetzen bzw. kommentieren die Lieder / einige Sportarten und

Eine andere Möglichkeit ist das Erfinden von Fototextdarstellungen zu Themen wie: Schulerfahrungen in den Herkunftsländern, Familie, Arbeit, Erziehung, politische Situation, Religion,.. Wie ist das bei uns mit dem Heiraten, mit dem Kinderkriegen, mit der Sexualität?

Oder es werden Erfahrungen in Deutschland verarbeitet, z.B. Bei der AusländerInnenbehörde! - In der Disco. - Angebote für EinwanderInnen im Stadtteil. Vorteil: Fotobetextung ist schon mit sehr geringen Sprachmitteln also auch ganz am Anfang des Sprachlernens möglich.

Sportstars werden vorgestellt, Rezeptesammlung mit Rezepten aus den einzelnen Herkunftsländern entstehen / Film- und Jugendbuchempfehlungslisten mit "Besprechungen" werden erstellt / ein Minikurs z.B. arabisch - deutsch wird erarbeitet mit Floskeln wie: Guten Tag, wie geht es Dir ... ich heiße ... ich wohne / ich liebe / ... (Angelika Rath: Klassenkorrespondenz - ... In: B. Müller (Hg.): Anders lernen im Fremdsprachunterricht. München: Langenscheidt 1989, S. 28 ff. - Rainer Ernst Wicke: Kontakte Knüpfen. Fernstudieneinheit 9. Berlin/München: Langenscheidt 1995.)

*Theater: Neben (Schulhof)Theaterprojekten (Eckhard Lück: Theater aus der Hosentasche. Sketche & Stegreidfideen für die Sekundarstufen - oder: Schüler auf Erlebnisreise Theater. Lichtenau: AOL-Verlag 1991.), gibt es innerhalb von Revue- und Kabarettprogrammen (Eckhard Lück: Kabarett von Be bis Zett. Ein Handbuch für alle, die selbst Kabarett spielen wollen. Lichtenau: AOL-Verlag 1993.) sowie im Rahmen von (Schul)Radio- (Engelbert Jennewein: "Life-Bericht aus dem Mülleimer" Schüllerradio: Ein Konzept für außerschulische Bildungsarbeit mit HauptschülerInnen. In: päd extra 5/1992, S. 28-29.) und Fernsehsendungen in der Schule, im Jugendzentrum oder im "Haus für Alle" die Möglichkeit z.B. zu vorgetragenen Balladen und Gedichten, szenische Umsetzungen zu choreographieren (Ulrich Stölzle: Der Zauberlehrling - eine Fülle pädagogischer Erfahrungen oder: Schule muss und kann das Leben einholen. In: Jürgen Gidion u.a. (Hg.): Gestalten der Sprache. Deutschunterricht und praktisches Lernen. Weinheim/Basel: Beltz 1987. S. 91 ff.). Dabei kommt es darauf an, Texte auswendig zu lernen, deutlich zu sprechen und zu singen, Mimik und Gestik zu beachten, Kostüme herzustellen, Kulissen zu bauen usw. - Puppen- (Brigitte Jakobeit u.a.: Krieg - Ursachen und Folgen. Puppenspiel. In: Manfred Huth (Hg.): Unterrichtsprojekte konkret. Bd. 2. Lichtenau: AOL-Verlag 19883. S. 27 ff.) und Schattenspiel (Hans-Leo Bobber u.a.: Türkisches Schattentheater. Karagöz. - Eine Handreichung für lustvolles Lernen. Frankfurt: Puppen & Masken 1983. - Gerd Haehnel, Florian Söll: Wege zum Menschenschattenspiel. 34 Karten für Menschen von 10 bis

100. O.O.: Kaleidoskop o.J. - Vertrieb: AOL-Verlag, Waldstr. 18, 77839 Lichtenau.) sind weitere Theaterformen, die auch auf Traditionen einiger Herkunftskulturen zurückgreifen.

*Texte spielen: z.B. Balladen szenisch umsetzen (auswendig lernen, deutlich sprechen und singen, Mimik und Gestik, Kostüme, Kulissen,.. (U. Stölzle: Der Zauberlehrling - ... In: J. Gidion,.. a.a.O. S. 91 ff. - Ingo Scheller: Erfahrungsbezogener Unterricht. Königstein: Scriptor Verlag 1987. Vertrieb über: Cornelsen/Scriptor, Frankfurt.).

*Ton-Bild-Schau: Texte können in Ruhe vorbereitet,



überarbeitet und dann vorgelesen und aufgezeichnet, Fotoszenen mehrmals gestellt werden. Themen gibt es viele: Unsere Freizeit - Unser multikultureller Stadtteil - Wie wir uns eine Schule für alle wünschen - Klassengemeinschaft - Tatort Schule - ... (S. Körsgen: Mediatives - oder wie man mit Medien gestalterisch umgehen kann. In: J.Gidion,.. a.a.O. S.59 ff. - M. Huth: Schüler produzieren eine Ton-Bild-Schau. In: AOL (Hg.): Handbuch zum Schulalltag 1. Reprint des Klassikers. Lichtenau: AOL-Verlag 1992. S. 57 ff.).

Pablo Picasso,
"Dos mujeres corriendo
en la playa"1922.
(fragmentos)



unseren Ländern sind! - Andere Musik aus anderen Ländern! - Was will eigentlich der Islam? (Kurt-Peter de Ahna u.a.: Seniorenfernsehen Dreieich. In: Jürgen Gideon, ...a.a.O. S. 48-58.) Die Sendungen finden zwei- oder dreisprachig noch größere Resonanz. Meistens gibt es sogar kostenlos Unterstützung beim Umgang mit den technischen Geräten.

*Zweierschaftslernen: SchülerInnen verschiedener Niveaus arbeiten stundenweise zusammen, es entstehen PartnerInnenschaften - Lernen wird individualisiert und dadurch intensiviert bzw. die LernerInnen werden aktiviert, Lernen wird eigenverantwortlich gestaltet. Zweierschaftslernen orientiert sich am Erstspracherwerb in der eingespielten, individualisierten und Verhaltenssicherheit gebenden Eltern-Kind-Beziehung; Ziel ist die Gesprächsfähigkeit, deshalb ist das Gespräch Zweck des Lernens; über die Inhalte der Gesprächsstunden sollten die SchülerInnen mitbestimmen und auch frei entscheiden können - Angebote bereithalten, wenn nicht gleich Kommunikation zu Stande kommt; die LehrerIn sollte nicht in den Räumen sein. Wichtig ist wie auch beim Tandem-Lernen die Sympathie. Die geistigen Wurzeln liegen bei Bell/Lancaster, Otto und Illich (Wolfgang Steinig: Schüler machen Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Narr Verlag 1985).

Die Welt ins Klassenzimmer holen

*Wir erfinden eine deutsche Freundin und stellen sie der Klasse vor Jede SchülerIn erfindet eine Deutsche und beschreibt diese (Alter, Wohnort, Beruf, Angewohnheiten,..). - Andere Variante: Befreundete/bekannte MuttersprachlerInnen jedweden Alters kommen mit in die Klasse und erzählen über ihr Leben, ihren Beruf oder ihre Schule, ihre Vorlieben und Ängste ... sie können auch natürlich im zwanglosen Gespräch befragt werden können. Andere Variante: Befreundete bekulturelle Paare erzählen über ihre Beziehungsgeschichte, ihre Schwierigkeiten miteinander,.. (P. Groenewold, in: Jahrbuch DaF. Bd. 14. München: iudicium verlag 1989, ab S. 275 sehr detaillierte Beschreibung).

*AutorInnen werden in Klasse eingeladen: zu Lesungen, Literatur-, Lieder- und Musik-Workshops. Tipp: Deutsche Schulen, Goethe-Institute, Botschaften haben manchmal AutorInnen in ihrem Kulturprogramm ... wenn die Schule die Übernachtungskö-

sten übernimmt, sind die AutorInnen oft auch geneigt, vor DaF-Gruppen zu sprechen. Diese Institutionen auf Zusammenarbeit in dieser Angelegenheit ansprechen. (Adressen von AutorInnen: Diakonisches Werk Württemberg, AusländerInnenref. Heilbronner Str. 180, D-70191 Stuttgart).

Gegenwart und Vergangenheit untersuchen

Bei Projekten, welche Lebensgeschichten bzw. Migrationengeschichten von Deutschen untersuchen und von der Fragestellung komplexer sind, ist natürlich Voraussetzung ein bestimmtes Sprachniveau. Es kann dabei um Themen gehen, wie *Die Geschichte einer deutschen Familie in Spanien oder Wann und warum sind erstmals EinwanderInnen in den Ort gekommen? / Was haben sie sich von dem Herkommen erhofft? / Wie unterschieden bzw. unterscheiden sie sich von den Einheimischen? / Wie verarbeiten Fremde ihre Situation in der Zielkultur? / Was veränderte sich am Ort durch Fremde? / Wie lange bleiben Fremde fremd? / ...* Die sprachlichen Anforderungen solcher Untersuchungen sind sehr hoch, denn es müssen u.a. in Archiven Quellen studiert, Interviews geführt und ausgewertet und die Ergebnisse dokumentiert werden. Das gilt auch für Projekte, die den Alltag in der Migration mit differenzierten Fragestellungen durchleuchten, z.B. *Haben bunte Ehen und Beziehungen es schwerer* (Schwierigkeiten und Probleme mit der Mehrheitsgesellschaft, öffentliche Meinung,..) oder *Gedanken und Gefühle angesichts Nationalismus und Rassismus der Zielgesellschaft / Persönliche Erfahrungen als EinwanderInnenkind. / ...*

Natürlich gibt es noch viele andere untersuchenswerte Fragestellungen über das Zusammenleben von Fremden und Einheimischen im Ort oder im Stadtteil, durch welche die Zielsprachenkultur erkundet werden kann. - Eine Menge guter Hinweise und konkreter Projektanregungen finden sich in den Materialien "Spuren suchen" 2/88 u. 3/89 (jeweils 1,60 DM) zu dem von der Körber-Stiftung ausgeschriebenen Wettbewerb Dt. Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten "Unser Ort - Heimat für Fremde?" - Auszüge aus Wettbewerbsbeiträgen in: "Unser Ort - Heimat für Fremde?" Copyscript Nr. 1. Hamburg: Körber-Stiftung 1989. - Ebenso: Schüler fragen Zeitzeugen. Copyscript Nr. 3. Hamburg: Körber-Stiftung 1991. - Bezug: Körber-Stiftung, Kampchaussee 10, D-21033 Hamburg.

M.H. 